

absolut unwichtig. Die Leinwände haben die Präsenz von Farbplachen. Es sind auf die Fläche zurückgenommene Objekte, die ihre Stofflichkeit im formalen Ausdruck des Bildes und nicht als Bild präsentieren. Etwas Mimetisches oder Psychologisches findet nicht statt. Der Stoff und damit die Gewordenheit des Bildobjektes ist das Inhaltliche und ein Teil der Kunstgeschichte ist der Bezugsrahmen. Statt die logisch-lineare Entwicklung vom Abbild zur Idee (Realismus des 19. Jahrhunderts – impressionistisches autonomes Bild – kubistisches ideelles autonomes Bild – Duchamp mit der «reinen» Idee), auf der die heutige aktuelle Kunst beruht, wählen sie die Entwicklung, die von Cézanne her, über Matisse zu Newmann, Pollock, Rothko, Reinhardt führte. Diese Achse ist sozusagen durch eine «Körperlichkeit des Bildes» gekennzeichnet. Es ist die Selbständigkeit des Bildes, seine physische Realität, seine semantische Nonsignifikanz. Andererseits sind in diesen stofflich-körperlichen Malereien so etwas wie eine Body-Art mit einem anderen Medium verwirklicht. Der Körper erscheint als Körperlichkeit des malerischen Aktes und der Stofflichkeit des Bildes. Die Haltung erscheint durch den kunsthistorischen Kontext. Diese Ambivalenz, die Schwankungen zwischen

der Körperlichkeit des Bildes und dem Ideellen seiner Voraussetzung, macht die Werke erst interessant. Denn so wie sie als optisches Ereignis erscheinen, sind sie wenig ansprechend, im Gegensatz zu den Bildern von Matisse, Newmann, Pollock, Rothko oder Reinhardt. Eine andere Richtung, die man als Malerei bezeichnen kann, gehört in einen individuell-mythologischen, einen mehr oder weniger traditionell-formalistischen und einen realistischen Zusammenhang. Beim Schweizer *Federle* (Abb. 1) spielt beispielsweise eindeutig die Individuelle Mythologie hinein. Seine weissen Bergmalereien sind keine Peinturen. Malerei ist das Medium, um einer Haltung Gestalt zu geben. Ein bestimmter Wirklichkeitsbezug wird damit ausgelotet, das heisst, die Beziehung zwischen innerem Vorgang und dem, was real und dinglich ist. Die Berge, als das Hohe, Entfernte, Harte, sind das Reale, das nach der Haltung (den Wünschen, Sehnsüchten, Ängsten) umgeformt wird. – Etwas Ähnliches geschieht bei der norwegischen *Künstlergruppe Lyn*. Sie setzt die Malerei ebenfalls ein, weil sie durch dieses Medium ihre Haltung, und das bedeutet immer ein spezifisches Wechselverhältnis, von innen und aussen, am genauesten fassen können. Aber gerade bei ihnen ist es denk-

bar, dass sie auch das Video verwenden könnten. Als Künstlergruppe ist «Lyn» durchaus mit der heute leider nicht mehr als Werkgemeinschaft existierenden Aarauer Ziegelrain-Gruppe vergleichbar. Übrigens eine Entdeckung! Hier eben

erwies sich die Biennale de Paris als sinnvoll und notwendig. Die Video-Werke, die in Paris gezeigt wurden, sind zumeist konservierte Performances, die einerseits in einem individuell-mythologischen, andererseits in einem Body-Art-Zusammen-

Abb. 5 Martin Disler, Text Seite 8

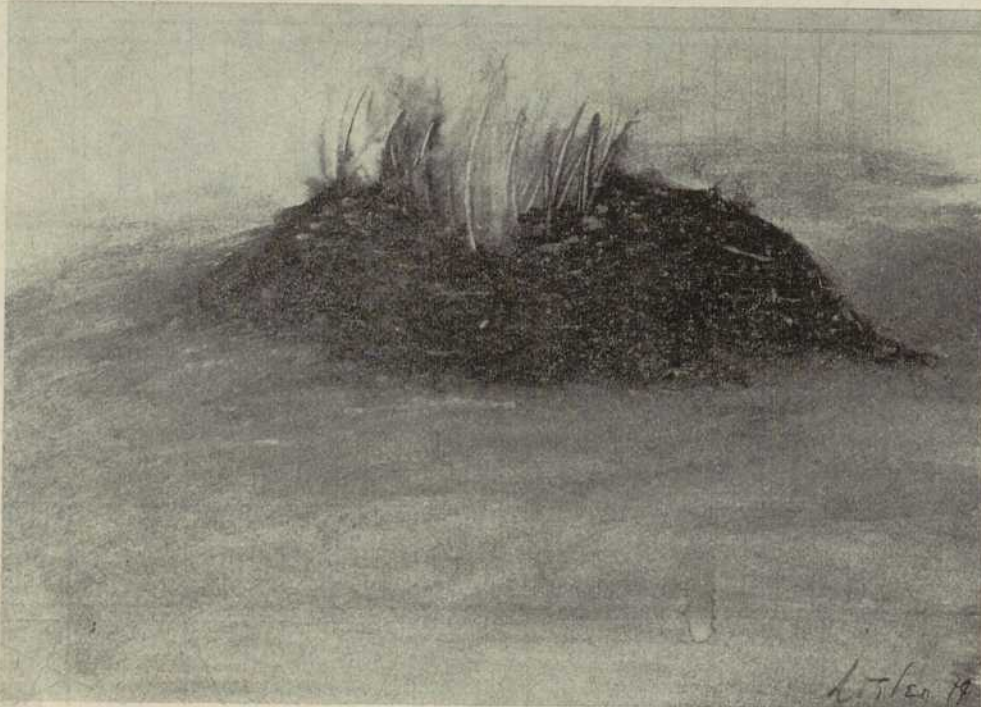


Abb. 6 Anna Oppermann, Text Seite 8

